

**Beethoven-
Marathon –
Streichquartette**



So klingt nur Dortmund

Saison 2020/21

Belcea Quartet

Corina Belcea Violine

Axel Schacher Violine

Krzysztof Chorzelski Viola

Antoine Lederlin Violoncello

Quatuor Ébène

Pierre Colombet Violine

Gabriel Le Magadure Violine

Marie Chilemme Viola

Raphaël Merlin Violoncello

Abo: Streichquartett (15.00 Uhr)

Paket: B250hoven

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

Erstes Konzert: 11.00 Uhr

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18 Nr. 3 (1799)

Allegro

Andante con moto

Allegro

Presto

Belcea Quartet

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59 Nr. 1 (1806)

Allegro

Allegretto vivace e sempre scherzando

Adagio molto e mesto

Allegro. Thème russe

Belcea Quartet

– Pause ca. 12.10 Uhr –

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 5 A-Dur op. 18 Nr. 5 (1799)

Allegro

Menuetto – Trio

Andante cantabile

Allegro

Quatuor Ébène

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 14 cis-moll op. 131 (1826)

Adagio ma non troppo e molto espressivo

Allegro molto vivace

Allegro moderato

Andante ma non troppo e molto cantabile

Presto

Adagio quasi un poco andante

Allegro

Quatuor Ébène

– Ende ca. 13.45 Uhr –

Zweites Konzert: 15.00 Uhr

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18 Nr. 6 (1800)

Allegro con brio

Adagio ma non troppo

Scherzo. Allegro – Trio

La Malinconia. Adagio – Allegretto quasi

Allegro

Belcea Quartet

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 8 e-moll op. 59 Nr. 2 (1806)

Allegro

Molto Adagio

Allegretto – Maggiore. Thème russe

Finale. Presto

Belcea Quartet

– Pause ca. 16.10 Uhr –

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74 (1809)

Poco Adagio – Allegro

Adagio, ma non troppo

Presto

Allegretto con Variazioni

Quatuor Ébène

– Pause ca. 17.15 Uhr –

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 15 a-moll op. 132 (1823)

Assai sostenuto – Allegro

Allegro ma non tanto

Heiliger Dankgesang eines Genesenden.

Molto adagio

Alla Marcia, assai vivace – Più allegro

Allegro appassionato – Presto

Belcea Quartet

– Ende ca. 18.35 Uhr –

Zwischen Witz und Revolution

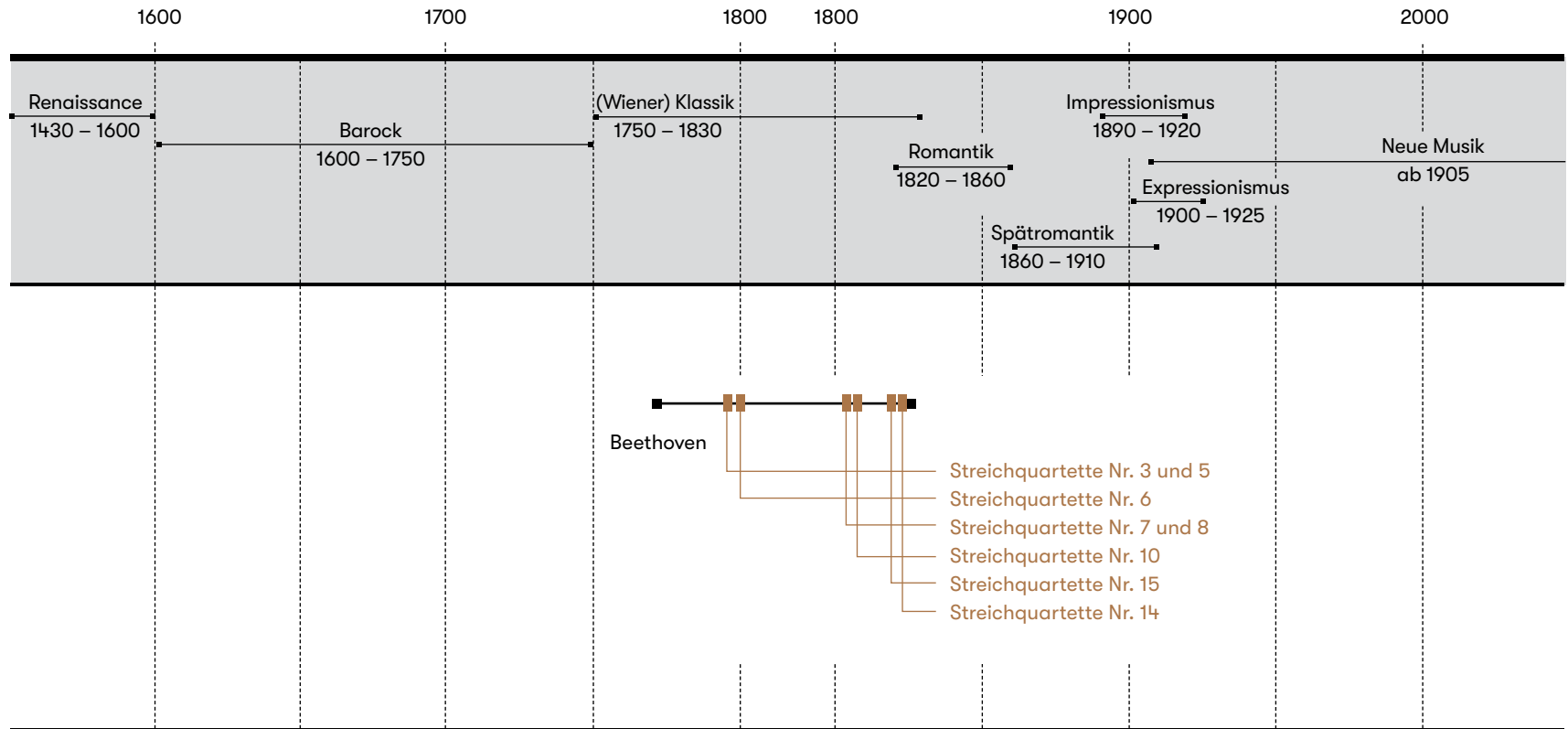
Die Quartette Ludwig van Beethovens

Zwei führende Streichquartette unserer Zeit, das Quatuor Ébène und das Belcea Quartet, kommen heute zum Gipfeltreffen nach Dortmund, um dem Jubilar Ludwig van Beethoven die Ehre zu erweisen und ihren Quartett-Marathon fortzusetzen.

Das Genre Streichquartett macht Beethovens lebenslange kompositorische Entwicklung exemplarisch hörbar. Dass er sich dabei um den Verständnishorizont seines Publikums wenig scherte, gehört zu seiner künstlerischen Kompromisslosigkeit.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Im Zeichen der Tradition

Ludwig van Beethoven Streichquartette op. 18 Nr. 3, 5 und 6

Entstehung 1799

Uraufführung wahrscheinlich um 1800 in Wien im Palais des Widmungsträgers Fürst Lobkowitz mit dem Schuppanzigh-Quartett

Dauer je ca. 25 Minuten

Fangen wir einmal am Anfang an, konkret mit op. 18 Nr. 3: Das war nämlich trotz der abweichenden Nummerierung wahrscheinlich Beethovens erstes Quartett. Vollendet 1799, ist es noch Haydn und Mozart nahe, trägt aber die Handschrift seines Schöpfers. Schon hier bringt der Komponist im Andante con moto eine Coda, in der er sein thematisches Material zerlegt, bis der Satz gleichsam verlischt. Und das Finale adelt das Motiv d – cis – d, das sich durch das ganze

Werk zieht, zum Kerngedanken – um sich am Ende mit einem Scherz à la Haydn im Pianissimo davonzuschleichen.

Op. 18 Nr. 5 nimmt in Anlage und Duktus Anleihen bei Mozarts A-Dur-Quartett KV 464. Um es zu studieren, hatte Beethoven die gedruckten Stimmen eigenhändig als Partitur abgeschrieben. Wie bei Mozart ist der langsame Satz ein Variationensatz, ein frühes Beispiel für Beethovens lebenslange Neigung zu dieser Form. Das Thema ist von demonstrativer Schlichtheit, wie sie sich auch in späteren Variationensätzen Beethovens finden wird: Die Linie der ersten Geige steigt um eine Sexte aufwärts und bewegt sich dann wieder abwärts. Im weiteren Verlauf wird das Thema in immer kleinteiligere Elemente abgewandelt.

Ähnlich dem A-Dur-Quartett Nr. 5 steht auch das B-Dur-Quartett op. 18 Nr. 6 hörbar im Zeichen der Tradition, besonders der brillant-spritzige Kopfsatz weist vergleichsweise wenige Anzeichen von Beethovens persönlichem Stil auf. Umso stärker tritt der eigenwillige Charakter des Finales hervor.

Zur musikalischen Form: La Malinconia

Beethoven verflucht hier unter der Überschrift »La Malinconia« (»Melancholie«) einen Adagio-Teil mit einem Rondo im tänzerischen Dreiertakt. Er belässt es nicht bei einer langsamen Einleitung, sondern wechselt mehrfach jäh zwischen den Charakteren.

Viel ist gerätselt worden darüber, ob Beethoven mit der titelgebenden Melancholie von sich selbst sprach oder lediglich einen seit der Antike etablierten philosophischen Grundtypus darstellen wollte. Immerhin existieren Briefe an Freunde aus der Entstehungszeit des Quartetts, in denen er mal eine »traurige Resignation« erwähnt und mal den »Strudel der Gesellschaft«, in den er sich stürze; seine Gehörschwäche nahm zu der Zeit spürbar zu. Wir Nachgeborenen können den Komponisten nicht mehr nach seinen Motiven fragen. Wir können uns aber sehr wohl ergreifen lassen von dem Kontrast zwischen der Adagio-Schwermut und der fast hektischen Betriebsamkeit des Tanzes. Sind sie womöglich zwei Gesichter derselben Gemütsverfassung?

Nachdem er die Arbeit an op. 18 Nr. 6 abgeschlossen hatte, nahm sich Beethoven die Nummern 1 und 2 – heute nicht auf dem Programm – noch einmal vor, denn er wisse »erst jetzt recht Quartetten zu schreiben«. Wenn etwas Bestand hatte in seinem Leben, dann war es der Wille zur Weiterentwicklung. Seinem le-

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

benslangen Freund Nikolaus Zmeskall hat er einmal geschrieben: »In Rücksicht der Kunstmittel, was die Ausführung betrifft, werde ich zwar Rücksicht nehmen, wünsche aber nicht, dass es mir nicht vergönnt seyn soll, von den hierin bisher eingeführten Formen abzugehn.«

Zukunftsmusik

Ludwig van Beethoven Streichquartette op. 59 Nr. 1 und 2

Entstehung 1806

Uraufführung spätestens 1807, vermutlich durch das Schuppanzigh-Quartett

Dauer je ca. 36 Minuten

Der Komponist über sein Werk: Beethovens Weitblick

Wien 1806. Ludwig van Beethoven zeigt einem angesehenen Geiger das Manuskript seiner neuen Streichquartette op. 59 und bittet ihn um Fingersätze. Der schreibt welche hinein – nicht ohne zu Beethoven zu sagen, dieser könne die Werke doch wohl nicht als Musik ansehen!? Worauf Beethoven entgegnet: »Oh, sie sind auch nicht für Sie, sondern für eine spätere Zeit!«

Ob die Begebenheit sich so zugetragen hat oder nur gut erfunden ist, sie zeigt das Befremden oder gar die Ablehnung, die die sogenannten »Rasumowsky-Quartette« op. 59 selbst bei kundigen Zeitgenossen hervorriefen. Sie verrät aber vor allem, wie sicher sich der Komponist selbst seines künstlerischen Wegs war. Der heutige Streichquartett-Marathon macht es hörbar: Beethoven hat sich im Laufe seiner Werkbiografie konsequent aus dem Verständnishorizont des zeitgenössischen Publikums herausgeschrieben. Sogar die Musiker des Schuppanzigh-Quartetts brachen in lautes Lachen aus, als sie op. 59 Nr. 1 zum ersten Mal spielten. Sie dachten, Beethoven hätte sich einen Scherz erlaubt.

Für heutige Ohren erschließt es sich nicht ohne weiteres, was die Musiker so frap্পiert haben mag. Doch damalige Hörerwartungen wurden schon durch den lyrischen Anfang des Kopfsatzes durchkreuzt. Der ist doch eher Stoff für ein Seitenthema. Ist die Linie des Cellos überhaupt ein Thema? Sie scheint weder Anfang noch Ende zu haben und verhält sich auch harmonisch alles andere als eindeutig zur Grundtonart F-Dur. Und dann der Beginn des Allegretto vivace e sempre scherzando: Welche Provokation, da stellt das Cello den Rhythmus

auf einer gleichbleibenden Note vor! Beethoven legt die musikalischen Zutaten der Komposition offen, die er vor den Ohren des Publikums unerschöpflich variiert und immer neu zusammenfügt wird. So ein Vorgehen war damals im Wortsinne unerhört. Am Schluss des ungestümen Finalsatzes scheint der Komponist den Spieß umzudrehen und sich selbst lustig zu machen: Brück biegt die Coda ins Fortissimo presto ein und hämmert den Hörern die Tonart F-Dur, die ihnen so lange vorenthalten wurde, mit geradezu ironischer Deutlichkeit ein.

Einen ganz anderen Charakter hat op. 59 Nr. 2 in e-moll. Es beginnt mit zwei Forte-Schlägen, als bäte es um Ruhe, dann setzt unvermittelt eine elegische Bewegung ein. Doch auch sie kommt zum Stillstand. Erst im Verlauf des Satzes zeigt sich, wie Beethoven die beiden gegensätzlichen Elemente miteinander verbindet. Wie er in Schwellern und Sforzati die Intensität steigert, wie viele Arten von Seufzern und resignierten Gebärden dieser feinziselierte Satz kennt. Ob sein Charakter – mit zahlreichen Exegeten – »heroisch« zu nennen ist, mag der Hörer selbst entscheiden. Ein wenig Skepsis gegenüber den Mythen, die insbesondere im 19. Jahrhundert frei wucherten, kann helfen, ein unbefangenes Ohr für Beethovens Œuvre zu bewahren.

Für größere Kreise

Ludwig van Beethoven Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74

Entstehung 1809

Dauer ca. 32 Minuten

Wir machen in der Chronologie einen Sprung ins Jahr 1809. Nach den »Rasumowsky-Quartetten« hatte Beethoven so bedeutende Orchesterwerke wie die 5. und 6. Sinfonie, das 5. Klavierkonzert und die C-Dur-Messe geschrieben. Sie machten ihn in ganz Europa berühmt, während die Quartette op. 59 sich nur zögernd durchsetzten. Mit dem nächsten, dem sogenannten »Harfenquartett« in Es-Dur op. 74 beschriff Beethoven neue Wege der Quartettkomposition.

Im Vergleich mit op. 59, das sich eindeutig an kundige, oft aristokratische Hörer richtet, ist op. 74 deutlich übersichtlicher strukturiert. Womöglich wollte Beethoven nach seinen sinfonischen Erfolgen auch die Kammermusik größeren Publikumskreisen erschließen. Jedenfalls ist der erste Satz Poco adagio – Allegro überaus kantabel, von flächiger Klanglichkeit und er verzichtet auf komplexe

Modulationen. Seinen Beinamen trägt das Werk wegen der ausgedehnten Pizzicatostellen. Die Aufnahme des Quartetts muss Beethoven enttäuscht haben. Der Rezensent der »Allgemeinen musikalischen Zeitung« bemängelte »düstern Geist«, »geringen melodischen Zusammenhang« und »unnötigen Wirrwarr harter Dissonanzen«. Im Konzertbetrieb sollten zu Beethovens Lebzeiten die Quartette op. 18 die beliebtesten bleiben.

Tanz der Welt

Ludwig van Beethoven Streichquartette op. 131 und 132

Entstehung 1826 bzw. 1823

Uraufführung Quartett op. 131 am 5. Juni 1828 in Halberstadt durch das Quartett der Gebrüder Müller; Quartett op. 132 am 6. November 1825 in Wien durch das Schuppanzigh-Quartett

Dauer ca. 39 bzw. 49 Minuten

Zwischen der Periode der sogenannten mittleren Streichquartette – zu ihr zählt noch op. 95, das Beethoven 1811 fertigstellte – und dem Spätwerk, beginnend mit op. 127, hat Beethoven das Genre Streichquartett so lange beiseitegelegt wie nie vorher.

Historischer Kontext: Politik und Mode

Es war eine Zeit dramatischer Umwälzungen. Beethovens Hochgefühl nach dem Sturz Napoleons wich bald der Ernüchterung über die bleierne Atmosphäre des Metternich-Staats, der die Menschen mit Überwachung und Zensur zum Rückzug ins unpolitisch Private veranlasste. Das lähmte Beethovens Produktivität. Zudem gerieten seine Kompositionen aus der Mode: Rossini war jetzt angesagt.

Ein Brand hatte Silvester 1814 große Teile des Vermögens von Beethovens langjährigem Förderer Graf Andreas Kyrillowitsch Rasumowsky zerstört. Dieser entließ daraufhin das von ihm unterhaltene Streichquartett mit dem Primarius Ignaz Schuppanzigh. Auch gesundheitlich ging es Beethoven zunehmend schlechter. Sein Gehör verlor er in dieser Zeit vollends, wodurch er nicht mehr öffentlich konzertieren konnte. Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Krisen geht der dritte Satz aus dem a-moll-Quartett op. 132 ganz besonders zu Herzen. Er beginnt Molto adagio mit einem schlichten, introvertierten Choral, der jedes Zeitgefühl aufhebt.

»Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen Tonart« heißt er. Wenn Beethoven auch tatsächlich wochenlang durch eine schwere Erkrankung an der Arbeit gehindert war, wäre es zu kurz gegriffen, diesen erstaunlichen Satz nur als biografisch motiviert anzusehen. Die Wahl der eigenwilligen Tonsprache verdankt sich Beethovens intensiver Beschäftigung mit der alten Kirchenmusik und dem kontrapunktisch hochkomplexen Stil des Renaissancekomponisten Palestrina. Jede der Choralstrophen variiert Beethoven, dazwischen setzt er, »neue Kraft fühlend«, bewegte Teile, die er zunehmend virtuos ausziert.

Hat op. 132 fünf Sätze, so bringt es op. 131, das entgegen der Zählung später entstand, sogar auf sieben. Beethoven selbst sprach allerdings oft nur von »Stücken« und meinte damit offenkundig auch Abschnitte, die keine eigenständige Gestalt mit Anfang und Ende hatten. Durchkomponiert entfaltet das Quartett seine einzigartige Sogwirkung.

Die einleitende Fuge baut über Minuten eine Spannung von existenzieller Gedankentiefe auf. Danach wechseln die Stimmungen so plötzlich wie das Wetter im Gebirge: Das Allegro molto vivace huscht vorbei, ein kurzes Allegro moderato erhebt seine strenge Stimme und macht dann Platz für die Variationen über das freundliche Thema des Andante ma non troppo e molto cantabile. Das Presto in E-Dur ist ein Geistertanz mit irrlichternden Klangeffekten. Im Adagio quasi un poco andante kehrt Beethoven noch einmal zu der introvertiert-ernsten Stimmung des Anfangs zurück, bevor das Finale in cis-moll und fortissimo über Spieler und Hörer hereinbricht.

Richard Wagner über das Finale op. 131

Das ist der Tanz der Welt selbst: wilde Lust, schmerzliche Klage, Liebesentzücken, höchste Wonne, Jammer, Rasen, Wollust und Leid; da zuckt es wie Blitze, Wetter grollen. Und über allem der ungeheure Spielmann, der alles zwingt und bannt, stolz und sicher vom Wirbel zum Strudel, zum Abgrund geleitet – so winkt ihm die Nacht. Sein Tag ist vollbracht.

Gehört im Konzerthaus

Die Werke des heutigen Abends standen zuvor schon mit einigen der großen Quartettformationen auf dem Programm. Es spielten das Hagen Quartett, Emerson String Quartet, Gewandhaus-Quartett Leipzig, Elias String Quartet, Quatuor Diotima und Belcea Quartet.





Belcea Quartet

»Das Auffälligste war der Geist der Freiheit«, schrieb die »London Times« im Frühjahr 2019, diese Musiker lassen sich nicht von Grenzen einengen. Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea und dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski brachten 1994 gleich zwei Gründungsmitglieder eine unterschiedliche künstlerische Herkunft in das Ensemble ein, die durch die französischen Musiker Axel Schacher (Violine) und Antoine Lederlin (Violoncello) erweitert wurde.

Dies gibt auch die Bandbreite ihres Repertoires wieder. So haben sie bereits sämtliche Streichquartette von Bartók, Beethoven, Brahms (»Diapason d'Or« 2016) und Britten eingespielt und stellen dem Publikum immer wieder neue Werke von aktuellen Komponisten wie Joseph Phibbs (2018), Krzysztof Pen-

derecki (2016), Thomas Larcher (2015) und Mark-Anthony Turnage (2014 und 2010) vor. Diese Auftragswerke entstehen in Zusammenarbeit mit der eigenen Stiftung des Quartetts, deren Ziel es zum einen ist, die Streichquartettliteratur stetig zu erweitern, und zum anderen junge Quartette durch gemeinsame konzentrierte Probenarbeit zu unterstützen. So können sie auch die Erfahrungen, die sie selbst als Schüler vom Amadeus und Alban Berg Quartett gemacht haben, an die nächste Generation weitergeben.

Neben den Gesamtaufnahmen kann das Quartett auf eine mannigfaltige Diskografie mit Aufnahmen u. a. von Berg, Dutilleux, Mozart, Schönberg und Schubert verweisen. Zu den neueren Einspielungen zählen das Schostakowitsch-Album mit dem 3. Streichquartett sowie dem Klavierquintett mit Piotr Anderszewski, das im April 2018 erschienen ist, sowie die Streichquartette von Janáček und Ligeti »Metamorphoses nocturnes«, die im Frühjahr 2019 veröffentlicht wurden.

Ihre Aufführungen aller Beethoven-Streichquartette im Konzerthaus Wien 2012 erschienen im Herbst 2014 beim Label EuroArts auf DVD. Einladungen aus der Wigmore Hall, dem Pierre Boulez Saal, der University of Hong Kong sowie dem Théâtre des Champs-Élysées für die Jahre 2019 und 2020 haben die Musiker dazu bewegt, diesen Zyklus wieder aufzugreifen und damit ihr 25. Jubiläum zu begehen.

Mit Beginn der Saison 2017/18 hat der Pierre Boulez Saal Berlin das Belcea Quartet zum Ensemble in Residence ernannt. Bereits seit 2010 teilt sich das Ensemble einen Zyklus am Wiener Konzerthaus mit dem Artemis Quartet. In der Saison 2020/21 steht neben Konzerten in der Tonhalle Zürich, der Berliner Philharmonie, dem Palais des Beaux-Arts, dem Het Muziekgebouw aan 't IJ auch ein dreiteiliger Konzertzyklus in der Elbphilharmonie Hamburg auf der Agenda.

Das Belcea Quartet im KONZERTHAUS DORTMUND

2010 trat das Belcea Quartet zum ersten Mal im Konzerthaus auf. In der aktuellen Besetzung spielten die Musiker 2011 einen Kammermusik-Abend mit der Pianistin Mihaela Ursuleasa, 2015 Werke von Haydn, Bartók und Beethoven und 2020 den ersten Teil des Streichquartetts-Marathons, der heute seine Fortsetzung findet.



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

Quatuor Ébène


»Wir brauchen die Inspiration durch das Publikum«, sagte Raphaël Merlin im Frühjahr 2020 im Interview mit der »NZZ«, es sei einer der zentralen Gedanken ihres Projekts »Beethoven Around the World«. Zwischen Mai 2019 und Januar 2020 nahm das Quartett die 16 Streichquartette Beethovens in einem weltumspannenden Projekt auf sechs Kontinenten auf. Mit dieser Gesamteinspielung zelebrierten die vier Franzosen zugleich ihr 20. Bühnenjubiläum, das sie mit Auführungen des kompletten Streichquartettzyklus in großen Sälen Europas wie der Philharmonie de Paris oder der Alten Oper Frankfurt gekrönt haben. Auch Einladungen aus der Carnegie Hall New York, vom »Verbier Festival« und dem Wiener Konzerthaus standen auf dem Programm.

Nach Studien beim Quatuor Ysaÿe in Paris sowie bei Gábor Takács, Eberhard Feltz und György Kurtág folgte der beispiellose und herausragende Sieg beim »ARD-Musikwettbewerb« 2004. Damit begann der Aufstieg des Quatuor Ébène, der in zahlreichen weiteren Preisen und Auszeichnungen mündete. So wurde das Quartett z. B. 2005 mit dem »Belmont-Preis« der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet, war 2007 Preisträger des Borletti-Buitoni Trusts, und wurde 2019 als erstes Ensemble mit dem »Preis der Frankfurter Musikmesse« geehrt. Neben dem traditionellen Repertoire taucht das Quartett auch immer wieder in andere Stile ein: »Ein Streichquartett, das sich mühelos in eine Jazzband verwandeln kann«, schrieb die »New York Times« 2009. Was 1999 als Zerstreungsübung vier junger Musiker in den Proberäumen der Universität begann, das Improvisieren über Jazz-Standards und Pop-Songs, wurde zu einem Markenzeichen des Quatuor Ébène. Bis heute hat das Quartett in diesen Genres drei Alben veröffentlicht: »Fiction« (2010), »Brazil« (2014) und »Eternal Stories« (2017). Der freie Umgang mit diversen Stilen erzeugt eine Spannung, die jedem Aspekt ihres künstlerischen Wirkens gut tut. Diese Vielschichtigkeit im musikalischen Œuvre wurde von Beginn an begeistert von Publikum und Kritikern aufgenommen.

Die Alben des Quatuor Ébène mit Aufnahmen von Bartók, Beethoven, Debussy, Haydn, Fauré und der Mendelssohn-Geschwister wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem »Gramophone Award«, »BBC Music Magazine Award« und »Midem Classic Award«. 2015 und 2016 haben die Musiker sich dem Thema Lied gewidmet. So wirkten sie an dem Album »Green (Mélodies françaises)« von Philippe Jaroussky mit und veröffentlichten ein Schubert-Album mit Matthias

Goerne (Arrangements für Streichquartett, Bariton und Kontrabass von Raphaël Merlin) sowie mit dem Schubert-Streichquintett mit Gautier Capuçon. Mit ihrem charismatischen Spiel, ihrem frischen Zugang zur Tradition und dem offenen Umgang mit neuen Formen gelingt es den Musikern, einen weiten und jüngeren Zuschauerkreis zu begeistern und ihr Talent in regelmäßigen Meisterkursen am Conservatoire Paris zu vermitteln.

Das Quatuor Ébène im KONZERTHAUS DORTMUND

Das Quatuor Ébène ist seit 2008 im Konzerthaus zu Gast. Neben reinen Streichquartettprogrammen 2011 und im ersten Teil des Marathons 2020 traten die Musiker auch mit dem damaligen Exklusivkünstler Renaud Capuçon, den Pianisten Nicholas Angelich und Mitsuko Uchida sowie mit dem Bratscher Antoine Tamestit und Belcea-Cellist Antoine Lederlin hier auf. 



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 181 - www.konzerthaus-dortmund.de

HILFT BEIM KONZERT.



HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Bach & Gubaidulina

Das Bajan spielt im Schaffen der Komponistin Sofia Gubaidulina eine wichtige Rolle. Drei Werke für die osteuropäische Variante des Knopfakkordeons stehen bei dieser Matinee auf dem Programm. Sie verschränken sich mit Auszügen aus den Suiten für Solovioloncello von Johann Sebastian Bach zu einem thematisch beziehungsreichen Musikerlebnis.

Sa 07.11.2020 11.00 Uhr

In paradisum

Atmosphärische Chorwerke von Rachmaninow bis Pärt lässt Chorwerk Ruhr im Zusammenspiel mit dem Cellisten Narek Hakhnazaryan im Konzerthaus erklingen. Für diesen mystischen Klangrausch wird die Bühne mal abgedunkelt, mal in stimmungsvolles Licht getaucht.

Sa 07.11.2020 20.00 Uhr

Weihnachtszauber

Einzigartig ist sie, die Besetzung des Alliage Quintetts, bestehend aus vier Saxofonen und einem Klavier. Mit der Klarinettestin Sabine Meyer kommt außerdem eine der prägendsten Musikerinnen unserer Zeit dazu und begibt sich mit dem Ensemble auf eine weihnachtliche Märchenreise zwischen sinfonischen Klängen und intimer Kammermusik.

Fr 04.12.2020 20.00 Uhr

Texte Verena Fischer-Zernin

Fotonachweise

S. 10 © Marco Borggreve

S. 18 © Julien Mignot

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

